



## PRESSEMITTEILUNG

Vor dem Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst, dem Ort der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht am 8. Mai 1945, versammelten sich am Samstag, den 17.11.2007 Anhänger der NPD und rechtsextremer „Kameradschaften“. Anlässlich des Volkstrauertages am Sonntag hielten sie vor mitgebrachten Kreuzen aus Birkenholz ein so genanntes „Heldengedenken“ ab. Die Kundgebung stand unter dem Motto „Trotz alledem: Unsere Großväter sind keine Verbrecher - Trotz alledem: wir fühlen uns nicht befreit“.

400 Gegendemonstranten verschiedener linker Gruppierungen brachten ihren Protest gegen die 110 Teilnehmer der Rechten zum Ausdruck. Zu Zusammenstößen kam es dank des massiven Polizeieinsatzes nicht. Das Museum selbst hatte sich mit einem weit sichtbaren Banner positioniert: „Vernichtungskrieg – mit Deutschen und Russen gemeinsam erinnern!“

Anders als in Halbe und Seelow, wo sich die Rechtsextremen in den vergangenen Jahren versammelt hatten, rückt mit Karlshorst der gesamte Zweite Weltkrieg in den Blickpunkt. Beide Redner, der Berliner NPD-Vorsitzende Eckart Bräuninger und sein Stellvertreter Jörg Hähnel, stellten den unmittelbaren Bezug zum Ort explizit her.

Diesem Missbrauch des historischen Ortes und der Geschichte des Krieges muss entschieden entgegengehalten werden: Karlshorst, der Ort der Kapitulation und Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa ist ein Ort der Versöhnung und erfolgreichen Verständigung für eine friedliche Zukunft zwischen Deutschen und Russen. Das Deutsch-Russische Museum ist eine einmalige Einrichtung, an dem die beiden ehemaligen Kriegsgegner gemeinsam an den Krieg erinnern.

Die Dauerausstellung dokumentiert den Krieg gegen die Sowjetunion im Kontext der deutsch-sowjetischen Geschichte von 1917 bis 1990. Im Mittelpunkt steht der Kriegsalltag der Soldaten und Zivilisten auf beiden Seiten, die Vernichtungspolitik des Nationalsozialismus sowie die kritische Erinnerung an die Opfer. Auf der Grundlage historischer Quellen werden Umdeutungen der Rechtsextremen vom „Präventivschlag“ über die Ursachen und Folgen von Vernichtung und verbrecherischer Kriegführung bis hin zur verfälschenden Beurteilung des ersten Berliner Stadtkommandanten und Ehrenbürgers von Berlin, Nikolai Bersarin, als historisch falsch entlarvt.

Das Museum trägt damit zu der pluralistischen und demokratischen Gedenkkultur unseres Landes bei. Wie kein anderer Ort steht das Deutsch-Russische Museum für die Verständigung und Begegnung mit dem ehemaligen Kriegsgegner. Dieser Krieg zählt wie der Völkermord an den europäischen Juden und die Ermordung weiterer Bevölkerungsgruppen zu den großen Verbrechenskomplexen des Nationalsozialismus, denen durch planmäßige Vernichtung Millionen Menschen zum Opfer fielen. Daran erinnert das Deutsch-Russische Museum am historischen Ort der Kapitulation und des Kriegsendes in Karlshorst. Wir können und dürfen nicht hinnehmen, dass die Rechten diesen Ort vereinnahmen. Das sind wir uns und unseren russischen Partnern schuldig.